

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Regine-Hildebrandt-Schule Fürstenwalde/Erkner
Schule mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“
in Fürstenwalde/Spree**



Schulbesuch

03.06. bis 05.06.2014

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Landkreis Oder-Spree
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Regine-Hildebrandt-Schule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte mindestens 80 %). Zusätzlich bearbeiteten 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals anonymisierte Fragebögen.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Eltern	115	75	65
Lehrkräfte	42	34	81

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen	32
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	30/30
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
18	6	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
11	19	2	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Regine-Hildebrandt-Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Regine-Hildebrandt-Schule besteht aus zwei Schulteilen. Die Stammschule befindet sich in Fürstenwalde/Spree, der zweite Schulteil in Erkner. An der Schule lernen Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. An beiden Schulstandorten wird individuelles lebenspraktisches Lernen angeboten, um die Schülerinnen und Schüler zu einem Leben in größtmöglicher Selbstständigkeit und sozialer Integration zu befähigen. Darüber hinaus ist die Schule kulturell und sportlich vielfältig in der Öffentlichkeit tätig und leistet seit zehn Jahren internationale Kooperationsarbeit. Im Schulteil Erkner hat sich eine musikalisch-künstlerische Prägung entwickelt, während der Schulteil Fürstenwalde überwiegend auf sportliche Aktivitäten ausgerichtet ist.

Der Schulträger hat in den letzten Jahren an beiden Standorten Sanierungs- und Werterhaltungsmaßnahmen durchgeführt. Im Schulgebäude in Fürstenwalde/Spree wurde in der unteren Etage die Behindertentoilette umgestaltet, wodurch ein zusätzlicher Sanitärraum geschaffen wurde. Ebenfalls in der unteren Etage wurde ein zusätzlicher Klassenraum eingerichtet. Für die älteren Schülerinnen und Schüler entstand ein Pausenraum. Noch immer dient die Freifläche hinter einem stark frequentierten Parkplatz als Schulhof, was vor allem von den Eltern als unzumutbar beschrieben wurde. Am Standort Erkner wurde die Schule im Jahr 2012 mit Schulcontainern erweitert, wodurch zwei Klassenräume, ein Schlafräum und drei Therapieräume eingerichtet werden konnten. Zusätzlich entstand ein Lehrerzimmer. Das Internet kann in diesem Schulteil nur im Computerraum genutzt werden, der nicht für alle Schülerinnen und Schüler barrierefrei erreichbar ist. Die Schulleiterin sieht hier Handlungsbedarf. Eine Schulträgerauskunft, aus der unter anderem weitere geplante Investitionen ersichtlich wären, lag zum Zeitpunkt der Visitation nicht vor.

Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Beide Schulteile liegen in keinem sozialen Brennpunkt. Zum Einzugsbereich gehören die Landkreise Oder-Spree und Märkisch-Oderland sowie Randgebiete von Berlin. Der Schülerspezialverkehr erfolgt durch vom Träger verpflichtete Fahrdienste. Beide Schulteile liegen in guter Erreichbarkeit zu unterrichtsrelevanten Gegebenheiten wie Einkaufsmöglichkeiten, öffentlichen und kulturellen Einrichtungen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung vor und ist durch die Burgdorfschule in Fürstenwalde (Schule in freier Trägerschaft) gegeben.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 119 Schülerinnen und Schüler an der Schule, davon werden 47 Schülerinnen und Schüler im Schulteil in Erkner beschult. Die Gesamtschülerzahl ist damit seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Die Klassen setzen sich aus vier bis acht Schülerinnen und Schülern zusammen. Im Schuljahr 2013//2014 wurden im Schulteil Fürstenwalde jeweils zwei Eingangsstufen-, Unterstufen-, Oberstufen- und Werkstufenklassen sowie drei Mittelstufenklassen eingerichtet; im Schulteil Erkner jeweils eine Eingangsstufen- und Unterstufenklasse sowie jeweils zwei Mittelstufen-, Oberstufen- und Werkstufenklassen.

Etwa drei Viertel der Schülerschaft hat neben dem sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich „geistige Entwicklung“ zusätzlichen Förderbedarf in anderen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten („körperliche und motorische Entwicklung“, „emotionale und soziale Entwicklung“, „Sprache“, „Sehen“, „Hören“) sowie im Bereich Autismus. Nach Aussagen der Schulleitung nutzen fast alle Schülerinnen und Schüler den Schülerspezialverkehr. Insgesamt nehmen in beiden Schulteilen sechs schwerstmehrfachbehinderte Schülerinnen und Schüler am Unterricht teil. Zwei Schülerinnen bzw. Schüler erhalten Hausunterricht.

In den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 wurden insgesamt 36 Schülerinnen und Schüler aus anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in alle Lernstufen der Regine-Hildebrandt-Schule aufgenommen. In den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 wechselten insgesamt neun Schülerinnen bzw. Schüler an andere Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Eine Schülerin bzw. ein Schüler wechselte im Schuljahr 2010/2011 aus der Eingangsstufe in eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 44 Stammlehrkräfte an der Schule. Davon haben 30 Lehrkräfte eine Hochschulausbildung in einer oder mehreren sonderpädagogischen Fachrichtungen und zehn Lehrkräfte eine sonderpädagogische Fachschulausbildung. Drei Lehrkräfte verfügen über Lehrbefähigungen für die Primar- bzw. Sekundarstufe, eine Lehrkraft über eine sonstige Ausbildung.

22 Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen im gemeinsamen Unterricht bzw. im Rahmen der förderdiagnostischen Lernbeobachtung tätig, arbeiten in der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle oder im Diagnostischen Team des Landkreises bzw. im Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter. Vier Lehrkräfte anderer Schulen unterrichten stundenweise an der Regine-Hildebrandt-Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Zwei Lehrkräfte verließen die Schule, eine neue Lehrkraft kam hinzu. In den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 wurden jeweils zwei Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten betreut.

Die Schulleiterin Frau Uhlmann leitet die Schule seit dem Jahr 1993. Sie wird in ihrer Tätigkeit seit dem Jahr 2004 von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Winkler unterstützt.

Zum weiteren Schulpersonal gehören 15 Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals (darunter vier beim Landkreis angestellte Erzieherinnen bzw. Erzieher), die unterstützend im Unterricht eingesetzt sind sowie die Früh-, Nachmittags- und Ferienbetreuung der Schülerinnen und Schüler absichern. An beiden Schulteilen ist jeweils eine Schulsachbearbeiterin stundenweise tätig. Für Hausmeisterarbeiten wird ein sogenannter Schulpool genutzt. An beiden Schulstandorten ist jeweils eine Hauswirtschaftskraft angestellt. Zum Zeitpunkt der Visitation waren vier Praktikanten an der Schule im Einsatz.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Leistungen in Kompetenzfeldern
verbale Wertung					1.2 Dokumentation besonderer Leistungen
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Ermöglichung höchstmögl. Abschlüsse
verbale Wertung					2.2 Keine Verzögerung der Laufbahn
					2.3 Erreichen des angestrebten Abschluss
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Zufriedenheit Lehrkräfte u.sonst. päd. Personal
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Schulinternes Curriculum
3		3			4.2 Angestrebte Kompetenzen
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	5. Klassenführung		3,28		
3		3,09			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
		3,31			5.3 Festes Regelsystem
		3,66			5.4 Überblick der Lehrkräfte über S.-handeln
		3,53			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
	6. Aktivierung und Selbstregulation		3,22		
3		3,00			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
		2,69			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,88			6.4 Reflexion der Lernprozesse
	7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,13		
3		3,06			7.2 Deutl. Formulierungen der Lehrkräfte
		2,78			7.3 Klare Lernziele
		2,91			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,19			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,63			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
	8. Klassenklima		3,13		
3		3,34			8.2 Wertsch. Umgangston der Lehrkräfte
		3,13			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
		2,81			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
	9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,91		
3		2,94			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
		3,06			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,38			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
	10. Förderung in der Schule		3		
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsdokumentation
		3			10.4 Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützg.
	11. Leistungsbewertung			2	
2		3			11.2 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufsvorbereitung
3		3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten
		3			12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.
	QB 3: Schulkultur				
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
			2		13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
	14. Kooperationsbeziehungen	4			
4		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.4 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartg.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Förderung des Zusammenwirkens
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3				1	17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4				18.4 Kooperation der Mitarbeiter/-innen
			2		18.5 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.6 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3			18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		3			19.2 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.3 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3			19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=400660>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule dargestellt. An der Regine-Hildebrandt-Schule verdeutlichten in der schriftlichen Vorabbefragung zur Schulvisitation sowohl Eltern als auch Lehrkräfte ihre sehr hohe Zufriedenheit mit der Schule. Die Wertungen in den schriftlichen Befragungen wurden von den Lehrkräften und den Eltern im Interview interpretiert und konkretisiert sowie durch die Aussagen des sonstigen pädagogischen Personals und der Schülerinnen und Schüler ergänzt.

Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich begeistert von den netten Lehrkräften, mit denen sie Spaß haben. Sie loben die verschiedenen Unterrichtsarrangements, in denen individuelle Aufgaben bearbeitet werden, und nehmen gern die Arbeitsgemeinschaftsangebote sowie die Möglichkeiten zur Beteiligung an Wettkämpfen wahr. Sie finden es gut, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern des jeweils anderen Schulteils die Fußballturniere, die Fahrten zur Partnerschule und die Klassensprecherfahrten durchzuführen. Die Schülerinnen und Schüler in Fürstenwalde schätzen ein, dass es auf der als Schulhof genutzten Freifläche sehr oft Streit und Provokationen unter der Schülerschaft gibt, da Rückzugsmöglichkeiten fehlen.

Die Eltern sind dankbar, dass ihre Kinder an der Schule gut gefördert werden. Sie sehen deutliche Entwicklungsfortschritte, loben den engen Kontakt zu den Lehrkräften und fühlen sich in allen Bereichen gut beraten. Kritisch sehen die Eltern die engen dunklen Flure im Schulteil Fürstenwalde, die wenigen sanitären Anlagen sowie die dortige Schulhofsituation. Die Eltern beider Schulteile sehen es als ungünstig an, dass die Lehrkräfte mit vielen Stunden an anderen Schulen eingesetzt werden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind zufrieden mit der Schule. Die Arbeit für und mit den Schülerinnen und Schülern bereitet ihnen Freude. Sie fühlen sich an der Schule wohl, da sie als gleichberechtigte Partnerinnen bzw. Partner in den Schulalltag integriert sind. Problematisch sehen sie die materiellen Bedingungen an der Schule. Sie sind der Meinung, dass es ein größeres Angebot an Aktivitäten für die Schülerinnen und Schüler geben sollte, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind.

Die Lehrkräfte der Schule benannten als Grund für ihre Zufriedenheit die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern, die sich im Schulalltag ausgesprochen dankbar und wissbegierig zeigen. Des Weiteren schätzen sie den sehr guten Zusammenhalt aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf kollegialer aber auch auf privater Ebene sowie die Möglichkeit, ihre Kreativität im Unterricht und bei der Gestaltung des Schullebens einbringen zu können. Kritisch sehen sie die personelle Besetzung im Krankheitsfall sowie die materiellen Rahmenbedingungen.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Stationen-lernen	Planarbeit	Experiment	Projekt
0	25	60	0	0	6	3	3	3

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

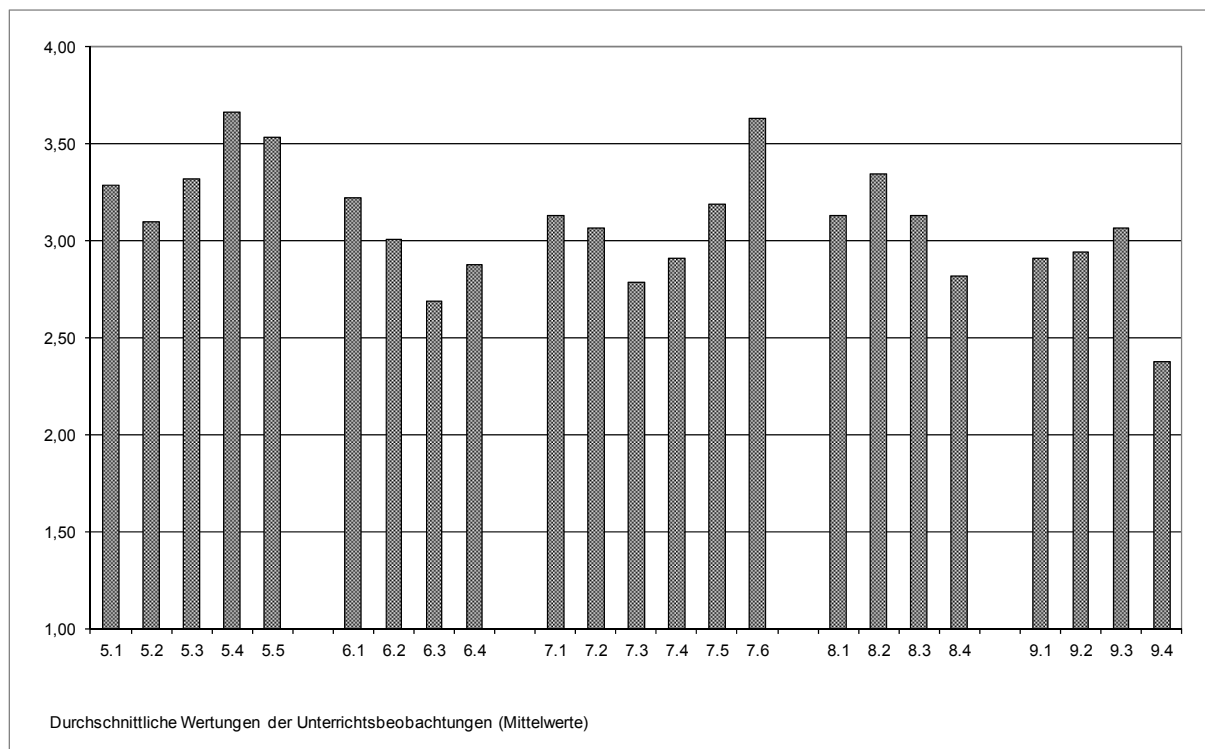
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
31	53	16	0

Für die Bewertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen.

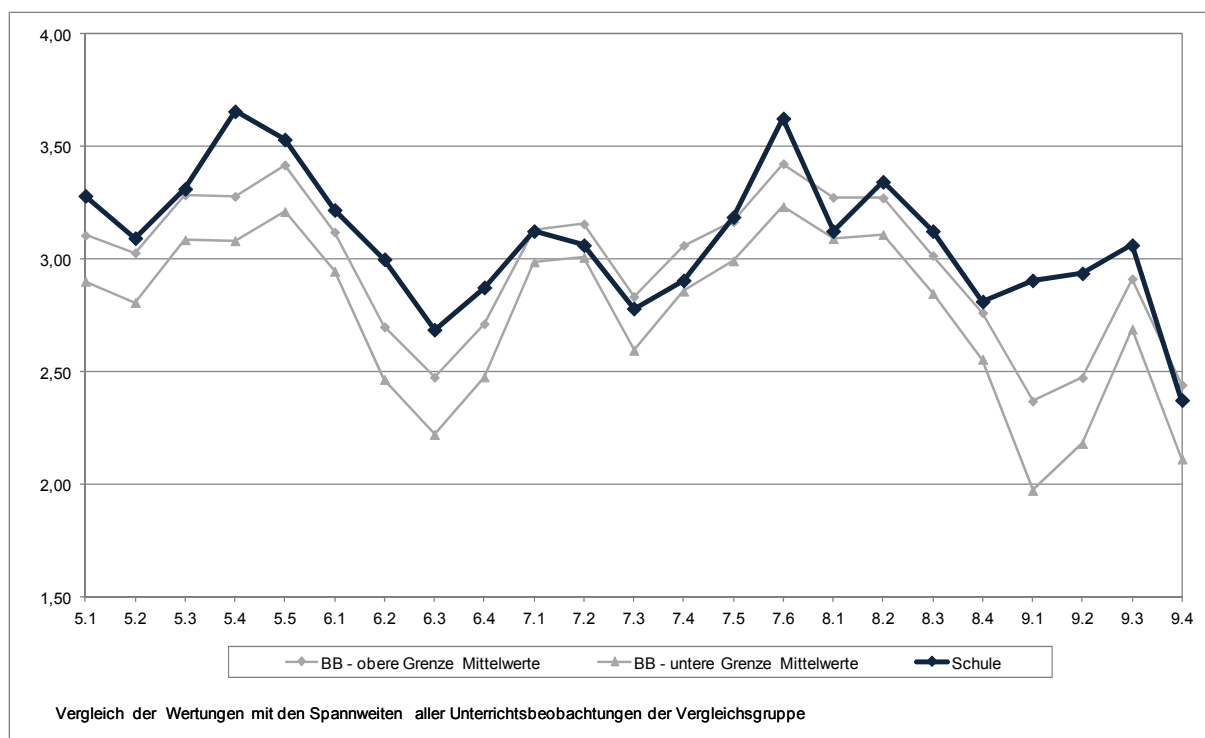
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Regine-Hildebrandt-Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁵ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁵ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (6807 Unterrichtsbeobachtungen Stand April 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Schülerinnen und Schüler ist die Regine-Hildebrandt-Schule ein Ort, an dem sie in einer freundlichen Atmosphäre lernen können. Das insgesamt gute Miteinander sorgt in den Klassen für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Unterstützung.

In den Unterrichtssequenzen konnte eine effektive Ausnutzung der Unterrichtszeit beobachtet werden. Die Lehrkräfte waren pünktlich im Klassenraum und organisierten die Handlungen der Schülerinnen und Schüler. Durch meist klare Abläufe im Tagesrhythmus war es den Schülerinnen und Schülern möglich, diesen zu verinnerlichen und einzuhalten. Ein Wechsel von intensiven Arbeitsphasen und entspannenden Tätigkeiten war eingeplant und wurde realisiert. Das Arbeitstempo orientierte sich an den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Verabredete Verhaltensnormen wurden von den Lehrkräften, aber auch von den Mitschülerinnen und Mitschülern eingefordert. In vielen Klassenräumen wurde u. a. der Tagesablauf der Lerngruppe mit schuleinheitlichen Piktogrammen visualisiert. Der Schulalltag verlief harmonisch und weitestgehend störungsfrei. Mit behinderungsspezifischen Verhaltensproblemen gingen die Lehrkräfte professionell um.

Den Lehrkräften ist es gelungen, durch interessante Aufgabenstellungen die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Unterrichtsgegenstände zu lenken. Die durchgängige Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie eine lebhafte Sprachführung, Mimik und Gestik motivierten zur Mitarbeit und hielten das Interesse über den gewünschten Zeitraum wach. In der überwiegenden Zahl der Unterrichtssequenzen wurden die Schülerinnen und Schüler zur Übernahme einer aktiven Rolle im Unterricht angeregt und konnten so den Lernprozess selbst beeinflussen. In einigen Sequenzen bestimmten die Schülerinnen und Schüler beispielsweise selbstständig die Reihenfolge der Aufgabenlösung. Nicht immer boten Aufgabenstellungen die Chance, eigene Lernwege auszuprobieren bzw. Ausdauer zu trainieren. Die Ergebnisse wurden in der Mehrheit des gesehenen Unterrichts vor den Mitschülerinnen und Mitschülern präsentiert und von diesen beurteilt. Fehler wurden größtenteils als Lernchancen genutzt.

In allen Stundenteilen war eine deutliche Strukturierung des Unterrichts erkennbar. Die Ziele wurden den Schülerinnen und Schülern in der Regel verständlich vermittelt. Dabei achteten fast alle Lehrerinnen und Lehrer auf ein gutes Sprachvorbild. Durch kleinschrittiges Vorgehen und das stete Vergewissern, dass alle Schülerinnen und Schüler entsprechend der Aufgabenstellung handelten, war das Erreichen der Unterrichtsziele gewährleistet. Teilerfolge und das Ergebnis der Unterrichtsstunde wurden in der Gruppe oder mit Einzelnen betrachtet und besprochen. Die Lehrerinnen und Lehrer setzten teilweise umfassendes Anschauungsmaterial ein, um die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess zu unterstützen. In das Unterrichtsgeschehen war der Einsatz verschiedener Unterrichtsmethoden eingebettet. Mit pädagogischem Geschick gelang es den Lehrkräften, die Stärken der Schülerinnen und Schüler zu fördern und für das Lernergebnis der Gruppe wirken zu lassen. Sie wählten zur Darstellung von Lerninhalten vorrangig Gegenstände und Abläufe aus dem täglichen Erleben der Schülerinnen und Schüler.

In allen Unterrichtssequenzen war erkennbar, dass die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu fairem und respektvollem Umgang untereinander aufforderten, positives Verhalten unterstützten und stärkten. Den Lehrkräften gelang es, eine entspannte und anregende Lernatmosphäre zu schaffen. Dazu trug der wertschätzende und freundliche Umgangston bei. Sie gingen individuell auf die Schülerinnen und Schüler ein. In den unteren Jahrgängen, wo die Selbstständigkeit noch geringer entwickelt ist, motivierten die Lehrkräfte durch differenzierte verbale Ermutigung die Schülerinnen und Schüler in ihrer Leistungsbereitschaft. Zusätzlich nahmen die am Unterricht beteiligten pädagogischen Hilfskräfte Einfluss auf einzelne Schülerinnen und Schüler. Der Unterricht war von konzentriertem und freudvollem Tätigsein der Lernenden geprägt.

Die Mehrzahl der Lehrkräfte berücksichtigte die individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in vielfältiger Weise. Das Lernen mit angepassten Arbeitsmaterialien und mittels verschiedenen Aufgabenstellungen

ermöglichte in der Regel eine intensive Förderung leistungstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. Neben Zusatzaufgaben oder individuellen Hilfestellungen wurden den Schülerinnen und Schülern differenzierte Zeitvorgaben für die Realisierung von Aufträgen zur Verfügung gestellt. Dadurch konnten sie auf ihrem individuellen Lernniveau Aufgaben selbstständig erledigen oder mit Unterstützung bewältigen. In fast allen Stundensequenzen wurden die Lernenden durch die Lehrkräfte in ihrer Leistungsbereitschaft gefördert. Durch bestärkende Worte, unterstützendes Lob, geduldiges Zuhören und Beobachten förderten sie deren Selbstvertrauen. Das Erreichte wurde mit Wertschätzung anerkannt, auch kleine Belohnungen sind üblich. In der Hälfte der beobachteten Sequenzen wurden die Vorgehensweise im Lernprozess und die erreichten Ergebnisse kaum als Anlass genutzt, auszuwerten und mögliche Entwicklungsziele zu besprechen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Einige Lehrkräfte und die Schulleitung der Regine-Hildebrandt-Schule haben an einer Fortbildung zur Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans teilgenommen und die daraus gewonnenen Erkenntnisse im Kollegium multipliziert. Gemeinsam wurde der innerschulische Entwicklungsschwerpunkt „Umgang mit Nahrungsmitteln und deren Zubereitung“, der in unmittelbarer Beziehung zum Leitsatz des Schulprogramms „Wir engagieren uns für eine gesunde Lebensweise unserer Schülerinnen und Schüler“ steht, als Ansatz für ein schulinternes Curriculum ausgewählt. Die Lehrkräfte haben leitthemenbezogen fachübergreifende und fächerverbindende, entwicklungs- und kompetenzorientierte sowie stufenbezogene Differenzierungen vorgenommen. Diese sind unmittelbar für den Unterricht und für die Förderplanung nutzbar sowie direkt abrechenbar. Nach einem Jahr Erprobungszeit wird die Arbeit an diesem Schwerpunkt in diesem Schuljahr fortgesetzt. In den Fachkonferenzen der Schule wird aktuell diskutiert, wie dieser Ansatz ausgebaut werden kann, da die Art der Klassenplanungen für die einzelnen Fächer stark voneinander abweicht. Während einzelne Planungen kompetenzorientiert, fachübergreifend und fächerverbindend sowie leitthemengebunden formuliert sind, beschränken sich andere auf die Planung der Entwicklung von Sachkompetenz. Auch in den Planungen für die stufenübergreifenden Kurse sind noch keine entwicklungsorientierten Abstimmungen, die sich in aufeinander aufbauenden Inhalten widerspiegeln, ersichtlich. Klassenprojekte sowie die „Projekt- und Umwelttage“⁶ sind Bestandteil der Planungen und bilden den Rahmen für den Fachunterricht. Die Arbeit mit Medien erfolgt an der Schule auf verschiedene Art und Weise, z. B. mittels Nutzung von Schreib- und Lernprogrammen, von Foto- und Videodokumentationen bzw. Internetrecherche. Die Entwicklung der Medienkompetenz im Sinne von aktiver Nutzung des Computers als Werkzeug im fachgebundenen und fachübergreifenden Einsatz bildet sich in einem Medienkonzept ab, das inhaltlich die angestrebten Kompetenzen beschreibt.

Das Schulprogramm der Regine-Hildebrandt-Schule beinhaltet Schwerpunktsetzungen für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Der erste Leitsatz des Leitbildes lautet „An unserer Schule wird jeder Schüler mit seinen individuellen Bedürfnissen akzeptiert“ und ist entsprechend inhaltlich untersetzt. Dazu gehören die Verwendung einheitlicher Instrumente für die Erfassung des Lernstandes, die regelmäßige Dokumentation der Lernentwicklung, die Ergebnissicherung und die Fortschreibung der Unterlagen sowie die mindestens halbjährliche Einbeziehung der Eltern. Beispielsweise werden neben den individuellen Förderplänen Lernbegleiter eingesetzt, die die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler von der Eingangsstufe bis zur Werkstufe nachvollziehbar machen. In der Werkstufe wird zusätzlich eine arbeitsvorbereitende Kompetenzanalyse genutzt. Des Weiteren sind die an den jeweiligen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientierten Kursangebote für Mathematik und Deutsch, die zu festen Zeiten in den Tagesablauf beider Schulteile integriert sind, fest verabredet. Die Kurse beziehen die

⁶ Schulinterne Bezeichnung für die regelmäßige Nutzung außerschulischer Lernorte.

Schülerschaft von der Eingangsstufe bis zur Werkstufe ein. Sie decken die Förderbereiche von der basalen Förderung über Wahrnehmungs- und Kommunikationstraining und grundlegende Kompetenzen in den beiden Fächern bis hin zu Leistungskursangeboten ab. Außerdem haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, zahlreiche verschiedene sportlich oder künstlerisch ausgerichtete Arbeitsgemeinschaften (z. B. „Schülerband“ oder „Tanzgruppe“) zu nutzen und an vielen regionalen und landesweiten Wettbewerben sowie Ausstellungen teilzunehmen.

Die Lehrkräfte qualifizieren sich den schulischen Erfordernissen entsprechend, um den Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler gerecht werden zu können. Sie setzen die im Kollegium vorhandenen sonderpädagogischen Kompetenzen, die alle sonderpädagogischen Fachrichtungen umfassen, zielgerichtet ein. Die Hälfte der Stammllehrkräfte der Schule ist mit verschiedenen sonderpädagogisch relevanten Aufgaben an anderen Schulen und Einrichtungen tätig. Einige Lehrkräfte nehmen regelmäßig an den Fortbildungen der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle und den Fachtagungen der Samariteranstalten Fürstenwalde zum Thema Autismus sowie an den Arbeitskreisen „Hören“ und „Sehen“ teil. Bei Bedarf werden die Kompetenzen der Schulpsychologin hinzugezogen.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Verlauf des Schultages, der Schulwoche und des Schuljahres regelmäßig Rückmeldungen zu ihren Leistungen. Dabei kommen verschiedene, auf jede Schülerin und jeden Schüler individuell zugeschnittene, Belohnungs- und Auswertungssysteme mit positiven Verstärkern zum Einsatz, die auf Motivation und freudvolles Lernen ausgerichtet sind. Hierbei variieren die Nutzung von Lob, Punkten oder Symbolen. Phasen der Selbst- und Fremdeinschätzung werden während eines Schultages sinnvoll genutzt. Darüber hinaus finden regelmäßig Tages- oder Wochenauswertungen statt, bei denen unter anderem die ab der Unterstufe in allen Klassen eingesetzte Wochenplanarbeit eingeschätzt wird und die Schülerinnen und Schüler ihre Unterrichtsergebnisse präsentieren können. Jedes Lehrkräfte-Team testet, inwiefern eine Methode die höchstmöglich motivierende Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler hat. Eine innerschulische Diskussion und entsprechende Vereinbarungen für ein einheitliches pädagogisches Vorgehen stehen noch aus.

Durch die Nutzung eines einheitlichen Computerprogramms zur jährlichen Zeugniserstellung erhalten Schülerinnen, Schüler und deren Eltern eine altersentsprechende und aussagekräftige Rückmeldung über die Leistungen und das Sozialverhalten. In den Klassen der Werkstufe erfolgen darüber hinaus Einschätzungen der Kompetenzentwicklung bezogen auf Arbeits- und Teamprozesse. Im Rahmen der Elternversammlungen und Elterngespräche werden mehrmals im Schuljahr Informationen an die Eltern über Unterrichtsinhalte, über die Lernentwicklung ihrer Kinder sowie über lernstufenbezogene Übergänge und berufliche Eingliederungsmöglichkeiten weitergegeben.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben der Regine-Hildebrandt-Schule ist von Kooperations- und Partnerschaftsbeziehungen geprägt, die unter anderem im Bereich der Werkstufe bei der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Erwerbsleben genutzt werden. Dazu gehören neben den Werkstätten für behinderte Menschen⁷ unter anderem das Fürstenwalder Aus- und Weiterbildungszentrum und der Verein MIDRIA e. V.⁸, der vor allem die Integration der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Vermittlung geschützter Arbeitsplätze unterstützt und begleitet. Beispielsweise bieten die Hoffnungstaler Werkstätten gGmbH an verschiedenen Standorten 18 Berufsfelder in sieben Qualifizierungsbereichen an. Das Werkstufenkonzept der Schule macht für alle Schülerinnen und Schüler einen wöchentlichen Praxiserntag sowie jährlich zwei Blockpraktika von jeweils einer Woche verbindlich. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit,

⁷ Unter anderem in Fürstenwalde, Erkner, und Rüdersdorf.

⁸ Mittendrin anders.

zusätzliche Praktikumsangebote wahrzunehmen, um ihre Kompetenzen zu testen und zu erweitern. Die Praktika werden bei Bedarf durch die Lehrkräfte betreut. Darüber hinaus sind die Schülerinnen und Schüler wöchentlich an einem Tag in klassenübergreifenden Arbeitsgruppen unter werkstattähnlichen Bedingungen in der Schule tätig.

Wichtiger Bestandteil zur Bereicherung des Schullebens sind vielfältige Kontakte zu anderen Schulen und regionalen Einrichtungen. Im Leitsatz vier des Leitbildes der Schule „Wir pflegen und fördern die Zusammenarbeit mit nicht behinderten Menschen und öffentlichen Einrichtungen“ sind dazu zahlreiche traditionelle Kooperationen beschrieben und separat vertraglich untersetzt. Beispielsweise arbeitet die Regine-Hildebrandt-Schule mit der Sonnengrundschule in Fürstenwalde und der Löcknitz-Grundschule in Erkner zusammen, indem gemeinsame schulische Projekte durchgeführt werden und einzelne Klassen enge Kontakte pflegen. Darüber hinaus werden mit Schülerinnen und Schülern der regionalen Gymnasien, Berufsfachschulen und Oberstufenzentren Gemeinschaftsarbeiten auf künstlerischem Gebiet, Projekttag oder Sportwettkämpfe gestaltet. Gemeinsam mit der Integrationstagesstätte „Sputnik“ wird für die Kinder der Übergang in die Schule erleichtert, indem sie Vorschulangebote erhalten, an den schulischen Höhepunkten teilnehmen und die Lehrkräfte intensiv mit den Eltern zusammenarbeiten. Regelmäßig beteiligen sich die Schülerinnen und Schüler der Regine-Hildebrandt-Schule mit Verkaufsständen und kulturellen Angeboten (z. B. Choraufritte oder Trommeln) an den Lebenshilfefesten, an den Fürstenwalder Frühlingswochen oder am Erkneraner Heimatfest. Weitere Partner zur Ausgestaltung des Schullebens sind unter anderem der Fußballverein Erkner oder die Erkneraner-Woltersdorfer Karnevalsgemeinschaft. Ebenso vertraglich untersetzt ist die langjährige Kooperation mit der Grundschule „W. Kucharki“ in der Stadt Goluchow in Polen. Unter dem Projekttitel „Wir reichen uns die Hände“ werden seit dem Jahr 2005 jährliche Treffen von Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften organisiert. Jeweils für eine Woche findet neben kulturellen und sportlichen Aktivitäten gemeinsamer Unterricht statt, bei dem die Lehrkräfte der jeweiligen Partnerschule eine aktive Rolle übernehmen.

Die Schülerinnen und Schüler der Regine-Hildebrandt-Schule erleben den Jahresablauf anhand wiederkehrender Jahreshöhepunkte. So finden beispielsweise Herbst-, Frühjahrs- und Sommerfeste sowie jeweils ein „Tag der offenen Tür“ in beiden Schulteilen statt. Beide Schulteile führen gemeinsam jährlich ein Sportfest, Feiern mit den polnischen Freunden sowie die Klassensprecherfahrt durch. Bei allen Veranstaltungen bringen die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen ein, indem sie zum einen unmittelbar in die Vorbereitung eingebunden sind, zum anderen aber auch zum Beispiel mit dem Chor, der Tanzgruppe, der Trommelgruppe oder der Flötengruppe an der Durchführung beteiligt sind. Zusätzlich gestalten sie in beiden Schulteilen eine Schülerzeitung⁹, pflegen die Schulhäuser und Außenanlagen und präsentieren die Schule bei zahlreichen öffentlichen Veranstaltungen. Die Eltern beteiligen sich hauptsächlich auf Klassenebene, indem sie beispielsweise die ganze Klasse nach Hause einladen, Wanderfahrten und Projekte begleiten oder mit ihren Berufen und Hobbys den Unterricht bereichern. Dadurch konnten die Schülerinnen und Schüler unter anderem eine Töpferei und die Feuerwehr besuchen sowie Berichte vom Tauchen oder einen Vortrag über das Erwachsenwerden anhören. Die Eltern erhalten von der Schule zahlreiche Angebote zur Mitgestaltung. So wird auch zu gemeinsamen Themenabenden eingeladen, wie z. B. zum Thema Sexualerziehung. Häufig muss der Kontakt mit Eltern über Hausbesuche oder Telefonate realisiert werden. Informationen über schulische Entwicklungen erfolgen rechtzeitig und regelmäßig. Dafür werden unter anderem die Homepage, die Elternversammlungen, Elternbriefe oder Aushänge in den Schulhäusern genutzt.

⁹ Im Schulteil Erkner bis zum Jahr 2013.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilverkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Festlegungen zur Unterrichtsorganisation an der Schule sind durch das Schulprogramm und das Vertretungskonzept geregelt. Grundsätze für die Einsatzplanung der Lehrkräfte und des sonstigen pädagogischen Personals liegen vor. Generell arbeiten in einer Klasse zwei Lehrkräfte im Team. Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und sichert gemeinsame Mahlzeiten und Hofpausen sowie ausreichend Zeit für hygienische Maßnahmen und gestaltete Freizeit. Die konzeptionelle Planung von Vertretungsunterricht soll eine hohe Qualität des Lernens gewährleisten. Bei Notwendigkeit werden die Schülerinnen und Schüler auf andere Klassen aufgeteilt. Um auch hier die Beachtung der individuellen Lernvoraussetzungen zu ermöglichen, wurden genaue Festlegungen getroffen. Alle Personengruppen bestätigten an Diskussions- und Abstimmungsprozessen bezüglich der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt zu sein. Dokumentierte Beschlüsse sind nicht Bestandteil der schulischen Unterlagen.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch personenbezogene fachliche und pädagogische sowie gemeinsame schulinterne Fortbildungen weiter. Die schulinterne Fortbildungsplanung ist konzeptionell untersetzt. Themenvorschläge werden durch einzelne Lehrkräfte und die Schulleitung unterbreitet. Die thematische Grobplanung erfolgt zu Beginn eines Schuljahres im Rahmen der Konferenz der Lehrkräfte. Die Schule nutzte in den vergangenen Jahren unter anderem Fortbildungsreihen zu Themen wie „Kindliche Entwicklung und Lernen verstehen und begleiten“ oder „Neuromotorische Entwicklung und Handgeschick“, wobei sie die Expertise von Schulpsychologen, Therapeuten oder Beraterinnen und Beratern des Beratungs- und Unterstützungssystems für Schulen und Schulämter einbezog. Auch Kompetenzen im Kollegium und der Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen werden für die thematische Arbeit genutzt. Lehrkräfte werden nach individuellen Fortbildungen multiplikatorisch an der Schule tätig.

Praktikable Arbeitsstrukturen unterstützen die Teamarbeit an der Schule. Neben täglichen inhaltlichen und organisatorischen Absprachen, monatlichen Teamsitzungen und der Konferenzarbeit gibt es sogenannte Fachleitungen, die für schulteilübergreifende Themengebiete verantwortlich sind (z. B. für die Arbeit mit dem Talker sowie für Kunst, Musik und Sport). Darüber hinaus befassen sich Arbeitsgruppen mit aktuellen Schwerpunktaufgaben (z. B. „Schulinternes Curriculum“, „Kooperationen“ oder „Schulpartnerschaft“). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind an allen schulischen Prozessen beteiligt. Sie haben die Möglichkeit, gleichberechtigt an Konferenzen und Fortbildungen teilzunehmen. Im Tagesablauf sowie im Unterricht übernehmen sie vielfältige Aufgaben in Kooperation mit den Lehrkräften. Gegenseitige Unterrichtsbesuche werden im Kollegium gelegentlich als eine Strategie weiterer Professionalisierung genutzt, beispielsweise beim Wechsel von Schülerinnen und Schülern in eine andere Klasse oder bei untereinander kooperierenden Klassen. Allerdings wird darunter vor allem die Gelegenheitsbeobachtung bei der gemeinsamen Arbeit im Team verstanden. Neue Lehrkräfte werden erfolgreich in das Kollegium integriert. Unterstützung ist neben der aufmerksamen Begleitung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Team auch durch die Betreuung der Schulleiterin gegeben.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

An der Regine-Hildebrandt-Schule werden systematische, regelmäßige und themenbezogene Evaluationen des Unterrichts als Basis für die konkrete Planung weiterer Entwicklungsschritte nicht genutzt. Dadurch war es nicht möglich, qualitative Veränderungen der Lernkultur an der Schule transparent und diskussionsfähig zu machen.

Die Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige kontinuierliche Fortschreibung der Förderpläne sowie die Darstellung der

individuellen Entwicklungsverläufe in den Lernbegleitern und den jährlichen verbalen Zeugnissen in den Klassenteams einer gemeinsamen Auswertung. Auf gesamtschulischer Ebene finden leistungsbezogene Absprachen bei der Einteilung der Lerngruppen für die Besetzung der Kurse statt. Schulzeitverlängerungen werden im Werkstufenteam diskutiert; die Antragstellung wird in der Konferenz der Lehrkräfte besprochen.

Die Eltern haben in Elternversammlungen, in der Schulkonferenz, in persönlichen Gesprächen oder am Rande schulischer Höhepunkte die Möglichkeit, ihre Meinung zu den verschiedenen Bereichen der Schulqualität zu äußern. Die Schülerinnen und Schüler werden von einigen Lehrkräften nach einer Rückmeldung zum Unterricht befragt. Bei Bedarf werden Probleme weitergeleitet und Änderungen besprochen. Nach Projekten und schulischen Höhepunkten gibt es eine regelmäßig gepflegte mündliche Feedbackkultur. Zum „Tag der offenen Tür“ werden Stationen aufgebaut, an denen Eltern ihre Meinungen äußern können. Im Jahr 2013 fand eine schriftliche Lehrkräftebefragung zum Thema „Psychische Belastungen“ statt, deren Ergebnisse ausgezählt wurden. Eine Ableitung von Maßnahmen erfolgte nicht.

Die Ergebnisse der Erstvisitation im Jahr 2009 wurden innerschulisch intensiv ausgewertet. Zu den abgeleiteten Maßnahmen gehört unter anderem die Verbesserung der Zusammenarbeit der beiden Schulteile. Neben nunmehr gemeinsam durchgeführten Veranstaltungen arbeiteten alle Lehrkräfte zusammen an der Erstellung der ersten Fassung des schulinternen Curriculums.